



## **Pressekonferenz anlässlich der 88. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V.**

Wenn sich die Welt dreht und schwankt, ist dies kein schönes Gefühl. Besonders alte Menschen sind dann verunsichert und trauen sich oft nicht mehr aus dem Haus. Von Ärzten wird Schwindel häufig als übliche Altersbegleiterscheinung abgetan. Dabei leidet jeder zweite über 80-Jährige darunter. Das Thema „Gut hörend und schwindelfrei durch den Alltag“ stand deshalb als Motto über der 88. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. in Erfurt. Auf der Kongress-Pressokonferenz am 22. Mai 2017 kamen im Vorfeld der Tagung wichtige Schwerpunktthemen zur Sprache.

### **Die Suche nach der Ursache**

Schwindel kann durch Medikamente ebenso ausgelöst werden wie durch kleine Kalksteinchen im Ohr, eine zugrundeliegende Erkrankung oder einfach eine falsche Brille. „Ein ausführliches Gespräch mit dem Patienten ist sehr wichtig, um der Ursache auf die Spur zu kommen“, sagte Privatdozent Dr. Stefan Volkenstein, Oberarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde an der Ruhr-Universität Bochum, im Rahmen der Pressekonferenz. Mit der richtigen Therapie könnten Patienten meist wieder schwindelfrei leben. Nur sehr selten sei eine Operation notwendig. Bisher gebe es aber große Lücken in der Versorgung. Das solle sich ändern. „Wir arbeiten an einem Konzept, das die Untersuchung bei Hausärzten und niedergelassenen HNO-Ärzten unterstützen soll“, erklärte Professor Dr. Dirk Eßer, der diesjährige Kongresspräsident und Ärztlicher Direktor der HNO-Klinik der Helios Kliniken Erfurt.

Die Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen und klinischen HNO-Ärzten sowie Experten anderer Fachrichtung solle auch in anderen Bereichen die Therapie für Patienten verbessern. Medikamentöse Tumortherapie, Altersmedizin, Schädel-Basis-Therapie, Allergologie und Umweltmedizin standen deshalb im Fokus der diesjährigen Konferenz.

### **Neue Behandlungsmöglichkeiten bei Allergien**

Professor Dr. Ludger Klimek, Leiter des Zentrums für Rhinologie und Allergologie in Wiesbaden, stellte die Einsatzmöglichkeiten von Biologika vor. Biologika sind Antikörper, die in dieser Form im menschlichen Immunsystem vorkommen. Dort regulieren sie das Ende einer Immunreaktion. Bei Allergien funktioniert diese Herunterregulierung nicht. „Wir können



Patienten diese Stoffe gezielt geben und damit die überschießende Reaktion des Körpers beenden“, erklärte Klimek. Patienten erhalten die Antikörper per Spritze. Die Wirkung hält etwa sechs bis acht Wochen an. Verschiedene Präparate sind bereits für die Behandlung von chronischen Nasennebenhöhlen und Asthma zugelassen. Andere werden gerade in Studien getestet. „Die Präparate wirken auch bei Heuschnupfen sehr gut“, berichtete Klimek. Allerdings seien sie im Moment noch sehr teuer und kämen deshalb vor allem bei Patienten mit schweren Problemen zum Einsatz.

### **Operation bei Cluster-Kopfschmerz**

Cluster-Kopfschmerzen sind für Patienten sehr schmerzhaft. Betroffene berichten von bohrenden Schmerzen, die wie ein glühendes Messer ins Auge schießen. Bis zu 40 Attacken in der Woche, jede einzelne zwischen 15 und 180 Minuten lang, machen Betroffenen das Leben schwer. Einer von 500 Menschen leidet unter Cluster-Kopfschmerzen. Die bisherige Therapie mit Triptanen oder reinem Sauerstoff erzielt nur bei manchen Patienten Erfolge. „Wir haben jetzt ein Implantat entwickelt, das neben dem Nervenknotten hinter der Kieferhöhle eingepflanzt wird“, erklärte Professor Dr. Thomas Klenzner, stellvertretender Direktor der Universitäts-HNO-Klinik Düsseldorf. Spüren die Patienten eine Attacke, halten sie eine Art Fernbedienung gegen die Wange und aktivieren das Implantat. Dieses sendet kleine Stromstöße an den Nervenknotten und verändert seine Aktivität und damit die Aktivität des Trigeminierves, der an der Schmerzerzeugung beim Cluster-Kopfschmerz beteiligt ist. „Zwei Drittel der bisher behandelten Patienten hatten seltener Attacken, die kürzer und weniger schmerzhaft sind“, sagt Klenzner über die erfolgversprechende neue Therapie.

### **Roboter als Hilfe**

Nicht nur neue Therapien werden auf dem Kongress vorgestellt. Ganz handfeste Unterstützung bekommen Kopf- und Hals-Chirurgen durch ein neues Endoskop-System. Bisher gilt die transorale Lasermikrochirurgie als Standardmethode bei der Operation von Tumoren im Halsbereich. Allerdings haben die Operateure damit nur ein beschränktes Blickfeld. Das neue Endoskop-System ermöglicht einen flexiblen Rundumblick. „Wir konnten Tumore in schwer zugänglichen Regionen wie am Zungengrund gut sehen und entfernen“, berichtete Professor Dr. Stephan Lang, Direktor der HNO-Klinik am Universitätsklinikum Essen.



**Ihr Kontakt für Rückfragen:**

Pressestelle der Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde,  
Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. (DGHNO KHC)

Stephanie Priester

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Tel: 0711 8931-605

Fax: 0711 8931-167

E-Mail: [priester@medizinkommunikation.org](mailto:priester@medizinkommunikation.org)